

Von naturnah weit entfernt

Deutschlands Buchenwälder – eine kritische Bestandsaufnahme

von Norbert Panek

*Einst wuchsen auf mindestens zwei Drittel der Fläche Deutschlands Buchenwälder. Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) verfügt über eine große Anpassungsfähigkeit. Sie wächst sowohl auf nährstoffarmen oder trockenen als auch auf nährstoffreichen oder mäßig feuchten Standorten und kann von der Küste bis zum Hochgebirge in fast jeder Höhenlage überleben. Mehr als 60 unterschiedliche Varianten von Buchenwaldgesellschaften, die allein in Deutschland vorkommen, sind Beleg dafür. Deutschland bildet zudem das Zentrum des natürlichen Weltverbreitungsareals der europäischen Buchenwälder, was die UNESCO im Jahr 2011 veranlasst hat, fünf ausgewählte deutsche Buchenwaldgebiete mit dem Prädikat »Weltnaturerbe der Menschheit« auszuzeichnen. Aufgrund dieser Auszeichnung trägt die Bundesrepublik Deutschland eine besondere globale Verantwortung für den Schutz dieser Wälder. Doch wie ist es um den Zustand unserer deutschen Buchenwälder bestellt? Die Daten der aktuellen Bundeswaldinventur geben Auskunft – mit zum Teil alarmierenden Ergebnissen.*

Die Daten der *Dritten Bundeswaldinventur*¹ zeigen deutlich: Die Buchenwälder in Deutschland können nur noch als Restbestände bezeichnet werden. Von dem potenziellen Arealvorkommen, das in Deutschland rund 243.000 Quadratkilometer umfasst, sind heute lediglich rund 17.000 Quadratkilometer, das sind sieben Prozent, erhalten geblieben.

Der Rückgang wurde über lange Zeiträume vor allem durch Rodungen, Viehbeweidung und Holzraubbau verursacht. Den Rest besorgten findige Förster in den letzten zwei Jahrhunderten im Zuge der Umwandlung der noch übrig gebliebenen Laubwälder in monotone Nadelholzplantagen. In den heute vorhandenen Wäldern stehen auf gut 50 Prozent der Fläche hauptsächlich Fichten und Kiefern, wo von Natur aus eigentlich Buchen wachsen müssten. Wäre der deutsche Wald ein natürlicher Wald, wäre er zu etwa 75 Prozent von Buchenwäldern und nur zu etwa zwei Prozent von Nadelwäldern bedeckt (Abb. 1). Tatsächlich beträgt der Nadelholzanteil gegenwärtig jedoch 54 Prozent (Abb. 2)!

Insgesamt nehmen Buchenwälder in Deutschland einen Flächenanteil von 1.680.072 Hektar ein, wobei sich sowohl die Bestandsflächen als auch die Holzvorräte in den Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen konzentrieren. Der Anteil der staatlichen Wälder am deutschen Buchenbestand umfasst immerhin 37 Prozent. Schon allein aus diesem Grund tragen die

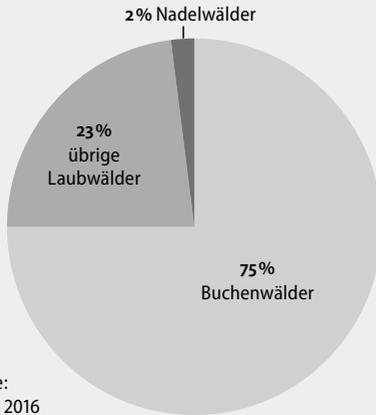
staatlichen Forstbetriebe eine besonders herausragende Verantwortung für die Erhaltung der Bestände.

Zwar hat die Buchenfläche im Erhebungszeitraum von 2002 bis 2012 um sechs Prozent zugenommen, jedoch ist der Buchenanteil vor allem in den jungen Baumaltersklassen (1 bis 60 Jahre) mit neun Prozent immer noch deutlich zu niedrig. Dies bedeutet, dass die Buchenanteile der zukünftigen älteren Waldbestände in den nächsten 100 Jahren dramatisch abnehmen werden.

Der gesamte Holzvorrat in den Beständen der Baumartengruppe Buche umfasst gegenwärtig 597 Millionen Kubikmeter oder 356 Kubikmeter je Hektar. Gemessen am Gesamtvorrat aller Bäume im deutschen Wald sind das gerade 17 Prozent. Fast 50 Prozent des Buchenholzvorrats konzentrieren sich in den Baumaltersklassen zwischen 60 und 120 Jahre. In der Altersklasse 141 bis 160 Jahre liegt der Vorratsanteil bei den wirklich dicken Buchen (ab Brusthöhendurchmesser 80 Zentimeter) bei lediglich sieben Prozent.

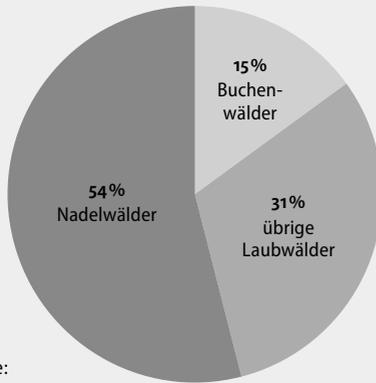
Gemessen an der im Rahmen der Bundeswaldinventur hochgerechneten Gesamtstammzahl aller Buchenbäume (823 Millionen) beträgt der Anteil der über 80 Zentimeter starken Buchen sogar nur 0,2 Prozent (= 1,85 Millionen Bäume). Fast 90 Prozent (!) des Buchenbestands besteht aus dünnen Bäumen mit Stammdurchmessern unter 40 Zentimeter (Abb. 3).

Abb. 1: Natürliche Waldgesellschaften – potenzielle Anteile an der deutschen Waldfläche



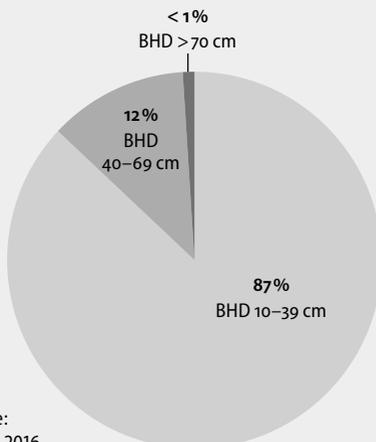
Quelle: Panek 2016

Abb. 2: Heutige Waldbestände – rezente Anteile



Quelle: Panek 2016

Abb. 3: Alte Buchen: Mangelware – Anteil der Stammzahlen nach Brusthöhendurchmesser (Baumartengruppe Buche)



Quelle: Panek 2016

Eingriffsintensive Nutzung

Nach den Berechnungen der Bundeswaldinventur liegt der Holzzuwachs in den Beständen der Baumartengruppe Buche bei jährlich rund 18 Millionen Kubikmeter. Davon sind durchschnittlich etwa 14 Millionen Kubikmeter Buchenholz pro Jahr durch die Holzernte (inklusive Ernteverluste und natürliche Abgänge) ausgeschieden. Im rechnerischen Schnitt lag die Nutzung der Buchenbestände auf Bundesebene in den letzten Jahren somit also bei etwa 70 Prozent der zugewachsenen Holzmenge. Allerdings wurde in einzelnen Bundesländern beträchtlich mehr Buchenholz geerntet: In Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen lagen die erntebedingt ausgeschiedenen Vorräte bei knapp unter bzw. über 80 Prozent des Zuwachses. Die Datenauswertung ergab zudem, dass der überwiegende Teil des Vorrats, der aus Buchenbeständen ausscheidet, bereits verstärkt in den Baumaltersklassen zwischen 61 und 120 Jahre im Zuge einer sehr eingriffsintensiven Vornutzung (mit Durchforstungs- und Pflegehieben) entnommen wird.

Die deutschen Buchenwälder sind durch einen ungleichen Altersklassenaufbau gekennzeichnet mit Defiziten bei den jüngsten und ältesten Baumaltersklassen. Mehr als die Hälfte der Buchenbestände sind jünger als 100 Jahre. Der Anteil der Altbuchenbestände (>160 Jahre) liegt bei lediglich 8,3 Prozent, auf die gesamte deutsche Waldfläche bezogen bei 1,3 Prozent! Bei acht Flächenländern liegen die Anteile der über 160-jährigen Buchenbestände teilweise deutlich unter der 10.000-Hektar-Marke. Die höchsten Anteile sind in Hessen (26.541 Hektar) und in Bayern (24.886 Hektar) zu finden.

Zu wenig Totholz

Totholz ist ein zentral wichtiger, ökologischer Gütezeiger im Wald. Der gesamte gemessene Totholzvorrat im deutschen Wald umfasst gegenwärtig durchschnittlich 20,6 Kubikmeter pro Hektar (224 Millionen Kubikmeter insgesamt). Damit liegen die Werte überdeutlich unter den Totholz mengen, die als Mittel für europäische Naturwaldreservate angegeben werden (130 Kubikmeter pro Hektar) und immer noch deutlich unter dem Schwellenwert, der für Wirtschaftswälder naturschutzfachlich empfohlen wird (40 Kubikmeter pro Hektar).

Im Rahmen der Bundeswaldinventur wurden die Totholz mengen zusammenfassend für die Baumartengruppe »Laubbäume ohne Eiche« ermittelt. Danach umfasst der dortige Totholzanteil 63 Millionen Kubikmeter (= 28 Prozent des gesamten Totholz volumens im deutschen Wald). Gut zwei Drittel des gesamten Totholz volumens besteht demnach aus Nadelholz.

Rechnet man die Totholzmenge in den Laubwäldern ohne Eiche auf die Holzbodenfläche dieser Baumartengruppe um, so ergibt sich ein durchschnittlicher Totholzvorrat von lediglich 17,5 Kubikmeter pro Hektar. Allein 20 Prozent des Laubwaldtotholzes (= 12,6 Millionen Kubikmeter) setzt sich aus Wurzelstöcken und Holzabfuhrresten zusammen. Hingegen ist der Anteil der ökologisch wirklich bedeutsamen Totholzklassen (Stammdurchmesser über 60 Zentimeter) mit durchschnittlich nur 0,8 Kubikmeter je Hektar äußerst gering. Rund 70 Prozent des Totholzaufkommens in Laubwäldern ohne Eiche bestehen aus abgestorbenen Ästen und dünnen Stämmen (Durchmesser unter 40 Zentimeter). Das sind klassische Merkmale intensiv genutzter Wirtschaftswälder.

Seit 2002 haben die Totholz mengen im gesamten deutschen Wald zwar zugenommen, jedoch hauptsächlich beim schwach dimensionierten Totholz und dort vor allem in Nadelwäldern, in denen sich in den letzten Jahren reichlich Windbruch angesammelt hat. In den Laubwäldern ohne Eiche ist hingegen in den Durchmesserklassen 40 bis 59 Zentimeter und ab 80 Zentimeter eine signifikante Abnahme zu registrieren.

Prekärer Schutzstatus

Besonders niederschmetternd sind die Ergebnisse der hochgerechneten Zahlen der Bäume, die besondere ökologische Merkmale (Stammhöhlen, Kronentotholz etc.) aufweisen. In den Beständen der Baumartengruppe Buche sind es insgesamt nur 17 Millionen Bäume mit solchen Merkmalen (= 1,6 Prozent des Gesamt-

baumbestands der Buchenwälder). Die Zahl der markierten und vor Forstmaßnahmen geschützten Biotopbäume liegt bei rund 300.000 Stämmen und damit rein statistisch betrachtet bei null (!).

Ähnlich prekär ist die Lage insgesamt beim Schutzstatus der Wälder zu beurteilen (Abb. 4). Nach den vorliegenden Daten der Bundeswaldinventur umfasst die Waldfläche, die aus Naturschutzgründen nur eingeschränkt genutzt werden darf, 359.000 Hektar. Auf lediglich rund 42 Prozent dieser Fläche (150.000 Hektar) ist die Holznutzung komplett untersagt. In einer aktuellen Studie,² die die sog. NWE5-Flächen ab einer Mindestgröße von 0,3 Hektar ermittelt hat, liegt der Anteil der als dauerhaft nutzungsfrei ausgewiesenen Wälder bei 213.000 Hektar (1,9 Prozent der Gesamtwaldfläche Deutschlands), wovon jedoch nur rund 53.000 Hektar als »naturnahe Buchenwälder« identifiziert wurden!

In einer weiteren Untersuchung des Bundesamtes für Naturschutz wurden die nicht genutzten, in den Kernzonen der Nationalparke und Biosphärenreservate streng geschützten Buchenwaldbestände ab einer Mindestgröße von 100 Hektar erfasst.³ Danach beträgt der Buchenwaldanteil in den Kernzonen dieser hochwertigen Schutzkategorien lediglich rund 22.400 Hektar.

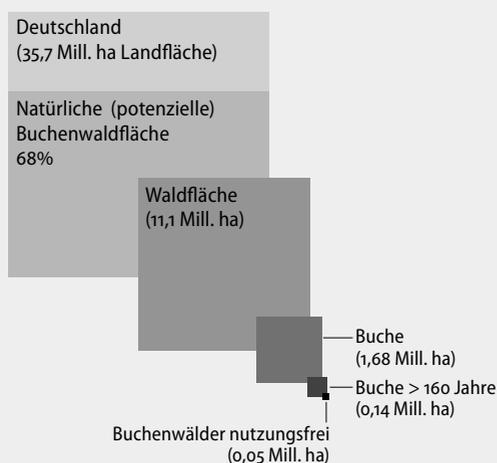
Die Zahlen verdeutlichen einmal mehr das enorme Defizit beim Schutzziel »Natürliche Waldentwicklung«. Die derzeit bestehenden Flächenanteile sind aus Naturschutzsicht inakzeptabel. Und bei der Umsetzung des Ziels der nationalen Biodiversitätsstrategie, mindestens fünf Prozent der deutschen Waldfläche bis 2020 aus der Nutzung zu nehmen, gibt es in den Bundesländern teilweise immer noch erhebliche Verzögerungen und Widerstände. Nach einer von Greenpeace im Juni 2016 veröffentlichten Rangliste erfüllt *keines* der Bundesländer die Ziele der Biodiversitätsstrategie vollständig.⁴ Enorme Defizite gibt es vor allem in den Ländern Bayern und Hessen.

Etikettenschwindel in Waldnaturschutz

Die Ursachen für den alarmierenden Waldzustand sind in der durch den Brennholzboom angefachten, immer intensiver werdenden Nutzung der Wälder zu suchen. Buchenwälder werden zumeist im naturschutzwidrigen Schirmschlagverfahren bewirtschaftet, bei dem der Altbaumbestand im Verlauf der sog. »Verjüngungsphase« fast komplett entfernt wird und Arten, die an alt- und totholzreiche Wälder gebunden sind, systematisch verdrängt werden.

Skandalös ist, dass diese rigorose Form der Bewirtschaftung selbst vor Schutzgebieten nicht Halt macht. In den meisten EU-rechtlich geschützten Natura 2000-Gebieten wird die intensive Nutzung der Buchenwälder sogar als »naturgemäß« und damit von

Abb. 4: Alte und nutzungsfreie Buchenwälder im Verhältnis zur Waldgesamtläche



Quelle: nach Sperber, aktualisiert

Folgerungen & Forderungen

- Die Bundeswaldinventur macht deutlich: Unsere deutschen Buchenwälder sind zu jung, zu unreif, viel zu struktur- und totholzarm und zudem nicht ausreichend geschützt.
- Deutschland wird damit seiner weltweiten Verantwortung für den Schutz dieses Waldökosystems nicht gerecht!
- Erforderlich ist ein konsequenter Politik- und Systemwechsel im Wald, vor allem durch eine kontinuierliche Steigerung der durchschnittlichen Holzvorräte.
- Dies erfordert eine wesentlich extensivere, auch Verzicht übende Holznutzung.
- Den öffentlichen Wäldern kommt dabei eine besondere Rolle zu, die ökologischen Wohlfahrtsleistungen der Wälder dauerhaft zu sichern.

offizieller Seite als »mit den Schutzziele vereinbar« betrachtet. Die Konzepte zum Schutz von Buchenwäldern haben nahezu vollständig versagt. Von Politikern wird die Situation ignoriert und die zuständigen Behörden schauen meistens weg.

Wie die Auswertung der Bundeswaldinventur verdeutlicht, reicht die derzeitige »ökologische Substanz« mangels alter, reifer Waldbestände kaum für den Aufbau eines kohärenten Systems von ökologisch hochwertigen Naturwaldentwicklungsflächen. Auf den staatlichen Waldflächen der Bundesländer nimmt der Anteil der über 160-jährigen Buchenbestände bundesweit insgesamt gerade rund 59.000 Hektar ein! Gleichzeitig steigen die Holznutzungsmengen weiter stetig an. Bei jährlichen Nutzungsraten von über 70 Prozent des Zuwachses (gesamtwaldbezogen von fast 90 Prozent!) sind die Grenzen der ökologischen Nachhaltigkeit längst überschritten. Gegensteuern lässt sich nur durch einen konsequenten Politik- und Systemwechsel im Wald, konkret vor allem durch eine kontinuierliche Steigerung der durchschnittlichen Holzvorräte (in Buchenwäldern auf mindestens 500 Kubikmeter pro Hektar), was letztlich nur durch eine wesentlich extensivere, auch Verzicht übende Holznutzung zu erreichen wäre. Zudem könnte eine gezielte Vorraterhöhung in den Wäldern auch die Kohlenstoffspeicherbilanz beträchtlich verbessern.

Wann aber wird die viel gepriesene, »ökologische Wende« im Wald endlich eingeleitet? Die Politik ist aufgefordert, den gigantischen Etikettenschwindel im Waldnaturschutz zu beenden. Für den Schutz unseres angestammten Waldökosystems, den Buchenwald, müssten einheitlich abgestimmte, länderübergreifende Verbundkonzepte entwickelt werden – mit naturschutzfachlich angemessenen Anteilen nutzungsfreier

Waldflächen. Die Rolle der öffentlichen Wälder muss überdacht und neu definiert werden. Sie sollten nicht mehr länger als »Holzfabriken« missbraucht werden, sondern in erster Linie dafür da sein, die ökologischen Wohlfahrtsleistungen von Wäldern zu sichern. Ohne diese Ökosystemleistungen wird unsere Gesellschaft auf Dauer nicht überleben können.

Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Hubert Weiger, László Maráz und Nicola Uhde: Magere Bilanz. Natürliche Waldentwicklung in Deutschland – ein Zwischenstand. In: Der kritische Agrarbericht 2014, S. 205–209.
- ▶ Manfred Großmann: Weltnaturerbe Buchenwälder. Vom Wert unbewirtschafteter Wälder. In: Der kritische Agrarbericht 2011, S. 197–200.

Anmerkungen

- 1 Johann Heinrich von Thünen-Institut: Dritte Bundeswaldinventur 2012 – Ergebnisdatenbank (<https://bwi.info>). – Die Feldaufnahmen zur *Dritten Bundeswaldinventur* wurden Ende 2012 abgeschlossen, die Ergebnisse im Oktober 2014 veröffentlicht (www.bundeswaldinventur.de). – Die Ergebnisse der Inventur wurden vom Autor in einem Buch zusammengefasst: N. Panek: Deutschland, deine Buchenwälder. Daten – Fakten – Analysen. Vöhl-Basdorf 2016. Siehe auch ders.: Der deutsche Wald im Spiegel der Bundeswaldinventur (BWI 3) – Ergebnisse und Entwicklungstrends aus Sicht des Naturschutzes, im Auftrag von Greenpeace e.V., Hamburg 2016. Zur naturschutzfachlichen Sicht auf die Bundeswaldinventur siehe auch: K. Hennenberg et al.: Analyse und Diskussion naturschutzfachlich bedeutsamer Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur (BfN-Skripten 427). Bonn 2015. – F. Kroiher und A. Bolte: Naturschutz und Biodiversität im Spiegel der BWI 2012. In: AFZ-Der Wald 70 (2015), Heft 21, S. 23–27.
- 2 F. Engel et al.: Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland – Bilanzierung und Bewertung (Naturschutz und Biologische Vielfalt 145). Hrsg. vom Bundesamt für Naturschutz. Münster 2016. – Siehe auch G. Spellmann, F. Engel und P. Meyer: Natürliche Waldentwicklung auf 5 % der Waldfläche – Aktuelle Bilanzen und Beitrag zum 2 %-Wildnisziel. In: Natur und Landschaft 90 (2015), Heft 9/10, S. 413–416.
- 3 T. Hehnke et al.: Schutz von Buchenwäldern in einem System von Naturwäldern (BfN-Skripten 380). Bonn 2014.
- 4 Greenpeace: Der Wald in Deutschland – ausreichend geschützt und nachhaltig genutzt? – Bundesländer im Vergleich. Hamburg 2016.



Norbert Panek

Agenda zum Schutz deutscher Buchenwälder.

An der Steinfurt 13, 34497 Korbach
E-Mail: norbertpanek@gmx.de
www.wald-kaputt.de